

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanchluss Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszelle mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.** Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3606.

Abrensburg, Donnerstag, den 2. Oktober 1902.

25. Jahrgang.

Emile Zola †.

Frankreichs berühmtester Schriftsteller, Emile Zola, ist in der Nacht zum Montag plötzlich gestorben, er wurde morgens erst in seinem Hause aufgefunden. Zolas Schriften, besonders seine Romane, haben sich die Welt erobert, in der kraftvollen Darstellung war er Meister. Freilich waren seine Schilderungen, namentlich die der Schattenseiten des menschlichen Lebens, trüb, oft so trüb, daß sie manchen abschreckten, aber deshalb blieb er doch der Meister der Darstellung.

Das tragische Ende Zolas gab anfänglich, wie berichtet wird, Anlaß zum Verdacht des Selbstmordes. Diesen Verdacht hat die Untersuchung beseitigt, es liegt ein Unglücksfall vor, über den berichtet wird:

Zola und seine Frau hatten drei Monate auf dem Lande zugebracht und waren jetzt in ihr Haus in der Rue de Bruxelles in Paris zurückgekehrt. Die Wohnung war während ihrer mehremonatlichen Abwesenheit ausgekühlt, zumal in der letzten Zeit, weshalb Zola anordnete, das Schlafzimmer zu heizen, in dem sich ein großer Prachtamin befindet. Der Diener suchte den Befehl auszuführen, aber es gelang ihm nicht, das Heizmaterial in Brand zu setzen; der Kamin schien nicht genügend Zug zu haben. Zur gewohnten Stunde saßen Zola und Frau zu Tisch und aßen mit Appetit; die Diensthofen brachten Speisen. Gegen 10 Uhr begaben sich Zola und Frau zur Ruhe. In der Nacht wurde durchaus nichts Bemerkenswerthes wahrgenommen. Vormittags 9^{1/2} Uhr klopfen Arbeiter, die im Schlafzimmer Reparaturen vornehmen sollten, wie ein sie begleitender Diener des Hauses, ohne Antwort zu erhalten, an die Thür des Zimmers. Als sie die Thür schließlich erdrücken, drang ihnen ein scharfer, den Atem benehmender Kohlengeruch entgegen. Sie fanden Zola mit dem Kopfe und den Schultern auf dem Bettteppich liegend, während sich die Füße auf dem Bettrand befanden. Vermuthlich hatte er aufzustehen versucht, um das Fenster zu öffnen. Frau Zola lag anscheinend leblos im Bette. Dr. Lenormand und Dr.

Main, sowie zwei weitere Aerzte, die sofort herbeigerufen wurden, stellten schleunigst Wiederbelebungsversuche an, die aber nur bei Frau Zola Erfolg hatten.

Deutsches Reich.

In Bezug auf den etwaigen Empfang der Burengenerale durch den Kaiser erklärt der „Standard“, daß ein solcher Empfang nichts anderes als eine Wiederholung der Krüger'schen Depeche im kleineren Maßstabe sein würde. Der „Standard“ stellt dann als Bedingung des Empfanges die Einführung der Generale durch den britischen Botschafter. „Jeder andere Weg“, so fährt das Regierungsorgan fort, „würde einen gänzlichen Mangel an Takt und eine Gleichgültigkeit gegen die legitimen Gefühle Englands zeigen, hinsichtlich deren wir ein Recht hätten, uns zu beklagen.“

Die preussische Regierung hat das Projekt des neuen Zentralbahnhofes für Leipzig genehmigt. Die Kosten des Bahnhofes, des größten der Welt, sind für beide Regierungen auf 106 Millionen Mark beziffert. Für den Bau sind zwölf Jahre vorgezogen.

Die sozialdemokratische Münchener Post erzählt von der Ausschmückung des Münchener Bahnhofes aus Anlaß des Parteitagess folgenden Händchen: „Prinz Ludwig war, gerade als unsere Leute die letzte Hand an die beschriebene Ausschmückung des Portals legten, von irgend einer seiner Reisen am Zentralbahnhofe angekommen. Als er in der üblichen Weise von den diensttuenden Beamten und den nöthigen Hofbediensteten durch den Pferch auf den freien Bahnsteig geführt wurde, bemerkte der Prinz die Deforiation. Offenbar im Glauben, daß sie zu seinem Empfang gemacht sei, jagte er vergnügt zu seinen Begleitern: „Aber das ist wirklich hübsch, sehr aufmerksam, sehr aufmerksam!“ Gleich darauf erfolgte offenbar die Aufklärung, denn das eben noch freundliche Gesicht des Prinzen verfinsterte sich und ärgerlich stieß er die Worte aus: „Also für die Sozialdemokraten da hört sich doch alles auf!“ — Am nächsten Tage ging auf dem Bahnhofe das Gerücht um, die Bahnhofverwaltung habe auf dem

Umwege über die Generaldirektion einen Rüssel bekommen.

7 Oberpräsident v. Goltz ist nach schweren Leiden in der Nacht zum Montag in Danzig gestorben. Geboren am 13. April 1838 trat er nach beendetem Studium in den Justizdienst und verjah verschiedene Aemter, bis er 1881 als Nachfolger Puttkamers zum Kultusminister ernannt wurde. In diesem Amte blieb er bis 1890, nach seinem Abgang wurde er Oberpräsident von Westpreußen. Er wird einer der besten Kultusminister genannt, die Preußen je gehabt hat und sein Wirken in Westpreußen wird als segensreich bezeichnet.

Leutnant Thiene, der im Januar d. J. den Studenten Feld im Pistolenduell erschoss und zu 2^{1/2} Jahr Festung verurtheilt wurde, ist laut „Jenae Volksblatt“ begnadigt worden. Die Begnadigung ruft großes Aufsehen hervor.

Ausland.

Großbritannien.

„Fair Play“, eine englische Wochenschrift, bringt in seiner letzten Ausgabe Enthüllungen über neue Standalgeschichten in Südafrika. Es heißt in dem Aufsatz, daß das englische Kriegssamt bei Ausbruch des Krieges in Chicago und anderen amerikanischen Städten große Fleischvorräthe aufkauften und nach Durban transportieren ließ, wo sie, in Blechbüchsen verpackt, in großen pyramidenförmigen Aufbauten aufgeschichtet wurden. Es wurden Nachbestellungen auf Nachbestellungen erteilt, obwohl sich der Laie auf den ersten Blick herausrechnen konnte, daß alle diese Vorräthe niemals ganz aufgebraucht werden konnten. Damit war es indessen noch nicht abgethan, denn die mit den Blechbüchsen angefüllten Kisten wurden durch Regengüsse feucht, die Büchsen fingen an zu rosten, Kisten und Büchsen gaben den quellenden Fleischmassen nach und sprangen auf und diese geriethen in Fäulniß. Der pestartige Geruch wurde schließlich demachen unerträglich, das ganze Schiffsladungen des Büchsenfleisches fortgeschafft und auf hoher See ins Meer

geworfen werden mußten. Man hatte aber auch da sich verrechnet, denn die Kisten schwammen mit ihrem Inhalte flott auf der Oberfläche umher und wurden bei nächster Gelegenheit wieder an die Küste gespült. Die Behörden ließen nun die Kisten und Büchsen öffnen und das Fleisch in Sandsäcke verpacken, und so wurden die lange vordem in Verwesung übergegangenen Fleischvorräthe endlich auf den Meeresboden versenkt. Monate auf Monate folgten, ohne daß man auf diese Weise die Pyramiden „abtragen“ konnte, und die Verwesung erstreckte sich nicht allein auf Fleisch, sondern auch auf Fouragevorräthe. Ganze Schiffsladungen von Hafer und Getreide und Heu wurden den Einwirkungen der Bitterung preisgegeben, und als allmählich die Sachen an die Front verfrachtet wurden, konnten sie die Pferde nicht fressen. An dem allen die Krone aufzusetzen, wurden in und bei der Stadt 4000 Pferde — und das drei Jahre lang — untergebracht. Die Thiere wurden zu einer fürchterlichen Plage für die ganze Stadt. Die sanitären Verhältnisse wurden außer Acht gelassen und die Gesundheit der Einwohner aufs schwerste geschädigt. Doch auch die Thiere hatten außerordentlich zu leiden. Das Remonte-Departement war in seinen Raumverhältnissen und sonstigen Einrichtungen ungenügend angeordnet; die mit feuchtem Futter genährten Thiere wurden krank, sie starben „wie die Fliegen“, und was noch übrig blieb, wurde von Amateur-Reitern zu Schanden geritten. Die Anschuldigungen der englischen Zeitschrift sind so ungeheuerlich, daß es angebracht ist, sie mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Die Nachrichten aus Sizilien lauten andauernd schlimm. Ein heftiges Unwetter zerstörte gestern mehrere Dörfer, wobei zahlreiche Personen umgekommen sind. Es sind nunmehr gegen 600 Leichen zu begraben; man befürchtet den Ausbruch einer Epidemie. Ueber die Ortschaften Palo und Torre soll ebenfalls ein Cyclon mit noch schlimmeren Folgen niedergegangen sein. Der Schaden ist ungeheuer. Die Rathedrale von

Im Banne der Kunst.

Roman von B. Coronj.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nun? Angenehme Nachrichten, wie es scheint?“ forschte C. . .

„Da lies! — In diesem Briefe handelt es sich lediglich um einen dritten. Aber wenn sie Recht hat — und ich traue ihr ein eigenes Urtheil zu — so könnte mir Gelegenheit geboten sein, noch einmal mit einer unvergeßlichen That vor die Oeffentlichkeit zu treten.“ C. . . durchslog das Schreiben und faltete es dann zusammen.

„Sie spricht von einem außerordentlichen Talent, welches sich bisher nicht durchzuringen vermochte.“

„Das kommt häufig genug vor. Manche geniale Begabung steht ratlos vor einem Wall von Hindernissen. Dem neuen wird der Weg versperrt, weil das alte seine Hinfälligkeit unaufgedeckt zu sehen fürchtet. Günther, da giebt es vielleicht eine Aufgabe für mich, die mir im Moment des Scheiterns doch noch einen unvergänglichen Strahlentanz um die Stirne weben kann. Handelt es sich in Wahrheit um eine werthvolle und hochdramatische Tonschöpfung, welche bisher theils Reich, theils eine stupide Gleichgültigkeit der Bühne ferngehalten haben, so werde ich das Werk vor die Oeffentlichkeit bringen und mir auf diese Weise selbst ein Denkmal setzen.“

„Prüfe selbst, Justine, und handle dann danach. Deine Empfehlung wird dem jungen Mann die verschlossenen Thüren öffnen.“

Der Baron liebte seine schöne Frau zu sehr, um nicht froh zu sein, daß ihre Trüben, von tiefer Erbitterung beherrschten Gedanken eine Ableitung erfahren hatten. Mochte ihr der Rücktritt ins Privatleben möglichst verjüht werden. C. . . genügte es, daß sie sich überhaupt mit einer unabwiesbaren Nothwendigkeit vertraut machte? Die Zeit, wo man sich nach Ruhe, nach einer bleibenden Heimath sehnt, war auch für ihn gekommen.

„Aber hierher will ich mir die Partitur nicht schicken lassen. Bist Du damit einverstanden, so reisen wir nach Beendigung meines Gastspieles zu Juliane.“

„Ach Juliane! — Warum mußte auch alles so ganz anders kommen, wie ich gehofft und gewünscht hatte!! — Nun ist mein Stern erbläßt, aber der ihrige könnte leuchtende Bahnen beschreiben.“

„Daß dieser Wunsch unerfüllt blieb, darüber muß ich das Glück unseres einzigen Kindes trösten.“

„Wenn ich nur die Ueberzeugung zu gewinnen vermöchte, daß sie das auch wirklich ist! Aus ihren Briefen klingt immer etwas wie unbefriedigte Sehnsucht heraus.“

„Weil Du nicht aufhörst, ihr den Künstlerberuf in glänzenden Farben auszumalen und doch — was hat er Dir nicht selbst schon an herbem Leid und an Enttäuschung gebracht?“

Sie schwieg, denn gerade in diesem Augenblick wäre es ihr unmöglich gewesen, seine Behauptung vollständig zu widerlegen.

„Indem ich auf Deinen Vorschlag eingehe, wirst Du ja hoffentlich Gelegenheit finden, Dir selbst ein erfreuliches Urtheil über das Familienleben zu bilden.“

„Wöge es so sein!“

„Nur lasse Dich nicht von Deinem eigenen Vorurtheil beeinflussen und seth die Dinge mit klarem Auge. Du warst immer gegen Horst eingekommen.“

„Weil ich ihn nicht für einen Menschen halte, der mein theuerstes auf der Welt richtig zu schätzen und zu würdigen weiß. Mir hat er es genommen — begreift er aber, welcher Edelstein ihm in Juliane gegeben ist?“

„Ich bilde mir nicht ein, mein lieber Günther, zu den großen Menschenkennern zu gehören, konnte aber von Horst Raden nur den Eindruck gewinnen, daß er eine Durchschnittsnatur ist, die auf beschränktem, engumgrenztem Standpunkte steht. Des jungen, unerfahrenen Mädchens Liebe dichtete ihm Eigenschaften an, welche er in Wahrheit gar nicht besitzt. Das ist so natürlich, so rein menschlich, das läßt sich so wohl begreifen — zerbricht aber der Wirklichkeit gegenüber wie Seifenschäum.“

„Es ist eine alte Geschichte, daß die Romantiker vor der Wirklichkeit des Lebens schwinden und daß man damit auch von gewissen Illusionen scheiden muß. Juliane hat entschieden und soll man auch fest auf

dem selbstgewählten Plage stehen. Wenn wir nach G. . . reisen, so bitte ich Dich ernstlich, diese Nothwendigkeit, die erste Bedingung häuslichen Friedens, zu berücksichtigen und was begraben sein muß, begraben sein zu lassen.“

„Die Ruhe meines Kindes ist mir zu werth, als daß ich sie trüben möchte. Aber nicht wahr, wir reisen nach G. . . ? Ich will doch endlich einmal meinen Entel sehen. — Meinen Entel! — Wie das klingt!“

Halb belustigt, halb wehmüthig lachend, blickte sie in den Spiegel.

„Worüber denkst Du denn nach?“

„Darüber, ob es nicht besser wäre, die Sache umzudrehen. Juliane könnte uns ja besuchen und den Kleinen mitbringen. Alles wohl erwogen, dürften Dir die alten Leute nicht besonders sympathisch sein.“

„Nein, nicht im entferntesten der Welt! Ich vergesse ihnen den elenden Dünkel nicht, der sie abhiebt, der Vermählung ihres Sohnes beizuwohnen. Dieser stillschweigende Widerspruch war eine Beleidigung, die mir angethan wurde und von der ich mich empfindlich getroffen fühlen würde, wäre sie nicht von Personen ausgegangen, die eben hinter der Zeit zurückgeblieben sind und das echte Philistertum repräsentieren. So aber überzog die Lächerlichkeit das Verletzende.“

Aus dem Ton, welchen Du anschließst, spricht eine tiefe Gereiztheit, welche nur zu neuen Konflikten führen kann. Deshalb über-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

29

Palo wurde zerstört; beim Einsturz wurden zahlreiche Personen getötet. Mehrere Fahrzeuge sind auf dem Meere gesunken. Die Bevölkerung floh in großer Panik ins Gebirge.

Frankreich.

Die Ministerreden grassieren in Frankreich weiter. Am Sonntag redeten nicht weniger wie drei Minister, ein Minister a. D. und ein anderer Politiker. Der Kriegsminister General André redete in Aix-en-Provence bei der Enthüllung eines Denkmals, das zum Andenken an die im Kriege von 1870 Gefallenen errichtet ist, in der er den „Besiegten von 1870“ seine Hochachtung ausdrückte und versicherte, Frankreich verfüge heute über eine Armee, die, falls Frankreich ihrer Muth zeigen würde wie ihre Vorgänger und die, da sie besser ausgebildet sei, sicherlich den Sieg an ihre Fahnen heften würde.

Im Gegensatz zu dem siegesicheren Kriegsminister redete der sozialistische Deputierte Jaurès dem Frieden das Wort. In Sens a. d. Yonne bezeichnete er es als eine Aufgabe der sozialistischen Partei, die Landleute und Arbeiter gegen den Krieg zusammenzuschließen. Ein Theil der Bourgeoisie sei in dem Glauben, der sozialen Frage auszuweichen, in Nationalismus, Chauvinismus und Militarismus verfallen, aber im Grunde wolle niemand Revanche. Es gebe für das republikanische Frankreich nur eine mögliche Revanche: Das sei, in Europa an der Befestigung des Friedens und an der Entwicklung der Demokratie mitzuwirken. Elsaß-Lothringen verlange nicht, ein von zwei Völkern gestampftes Schlachtfeld zu werden. Wenn dies das Friedensideal der Chitaneure sei, wie ließen sich die verflochtenen 33 Jahre des Friedens erklären.

Rußland.

Dem „Regierungsboten“ zufolge empfing der Zar, als er anlässlich des Stapellaufs des Panzerschiffs „Anjas Suworow“ die baltische Schiffsverft besuchte, am 25. September eine Abordnung der Werksführer und Arbeiter der Werft. Die Abordnung brachte Salz und Brod dar und richtete eine Ansprache an den Zaren. Dieser erwiderte Folgendes: „Habt Dank für Euer Brod und Salz und für die von Euch geäußerten Gefühle. Arbeitet ehrlich, verhaltet Euch ruhig und laßt Euch nicht von schlechten Menschen irre machen, die ebenso Eure Feinde wie auch meine Feinde sind. Ich bin überzeugt, Brüder, daß Ihr auch ferner den guten Ruf der baltischen Werft aufrecht erhalten werdet.“

Orient.

Auf dem Schlipapah fand dieser Tage die von Bulgarien veranstaltete Schlußfeier, Einweihung einer Gedächtniskirche und eines Seminars, zur Erinnerung an die Kämpfe mit den Türken statt. Großfürst Nikolaus von Rußland und viele russische Offiziere nahmen an der Feier theil. Fürst Ferdinand von Bulgarien erinnerte in seinem Trinkspruch an die großen Opfer, die Rußland für seine slavischen Brüder gebracht habe und der Großfürst betonte, daß diese Opfer ihre Früchte getragen hätten.

Amerika.

Die Beinverletzung des Präsidenten Roosevelt scheint doch ernst zu sein, als anfänglich berichtet wurde. Es wurde eine neue Operation unternommen, worüber der Sekretär des Präsidenten folgende Mittheilung macht: Lokale Symptome und die Erhöhung der

lege, ob wir dieses Zusammentreffen nicht vermeiden sollen.“

„Nein, ich habe doch wahrlich keine Ursache, meinem Kinde fern zu bleiben und mich noch den Wünschen der Radenschen Familie zu richten. Einen intimen Verkehr mit dem General und seiner Gemahlin anzubahnen, liegt selbstverständlich durchaus nicht in meinem Plan. Was kümmern mich die? Ich komme zu Justine, die mich ja schon so oft bat, es zu thun. Bist Du dagegen, so füge ich mich. Aber es würde mir wirklich schwer fallen, den Plan aufzugeben. Nehme ich von unserem Besuch die Ueberzeugung mit, daß sie zufrieden und glücklich ist, so werde ich auch viel ruhiger und von manchem quälenden Zweifel befreit sein.“

„Nun ja,“ erwiderte C... nach längerem Nachdenken. „Hoffentlich lernst Du auf diese Weise die Grundlosigkeiten Deiner Befürchtungen kennen. Reisen wir also nach G...“

Lebhaft dankend, reichte sie ihm die Hand.

„Versprich mir aber dafür, daß Du Dich mit dem Gedanken vertraut machen willst, von der Bühne abzugehen. Dich erhält Dein inneres Feuer, Dein südliches Temperament jung, aber ich fange an, bequem und schwerfällig zu werden. Du mußt auf mich auch Rücksicht nehmen.“

Justine lachte. Es war ihr altes, schönes, frohes Lachen. „Geh, geh, stempelte Dich nur nicht voreilig zum Greise. Wir sind jung, so lange wir es selbst sein wollen, und Du bist es trotz Deiner grauen Haare.“

Temperatur machten es nothwendig, eine Incision in eine kleine Höhlung vorzunehmen, wodurch der Knochen bloßgelegt wurde, der sich als leicht angegriffen erwies. Es wurde eine vollkommene Drainage eingerichtet. Die Aerzte sind der Zusage, daß die Genesung ununterbrochen fortschreite.

Der amerikanische Gesandte in Caracas telegraphirt: „Ich bin von zuverlässiger Seite benachrichtigt, daß die Regierung nächste Woche alle Kabelaerzweigungen wird. Ich stelle anheim, Kriegsschiffe nach Venezuela zu entsenden.“

Meldung der Agence Havas: Auf Anordnung des Generals Velutini wurden der Direktor und die Angestellten des französischen Kabels in Carupano verhaftet. Als der französische Konsularagent einschreiten wollte, wurde er ebenfalls verhaftet. Das Küstentafel ist zerschnitten worden, wie vermuthet, durch den venezolanischen Kreuzer „Restaurador“. Hier herrscht große Erregung über diese Vorkommnisse; der französische Konsul erhob Einspruch. Der französische Kreuzer „Tage“ wird hier erwartet.

Asien.

Durch einen Teufsturm, der über den Distrikt von Odawara in der Nähe von Yokohama hereinbrach, wurden viele Häuser vernichtet; etwa 500 Menschen sind ertrunken. Das Schiffschiff „Schitshijima“ gerieth bei Yokohama auf Grund; Versuche, es wieder flott zu machen, wurden eingeleitet. Das Schiff ist nur leicht beschädigt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 1. Oktober. Beim Radfahren stürzte am Montag der Zieglermeister Reinhold in Kremberg und soll dabei erhebliche Verletzungen am Arme und der Schulter erlitten haben.

Herr Rentier Schumacher verkaufte durch Vermittelung des Herrn S. Bernöller sein in der Hagener Allee belegenes Gartenhaus an Herrn Kaufmann Bale in Hamburg für 36 500 Mark. — Herr Baumgarten verkaufte sein am Wulfsdorfer Wege belegenes Wohnhaus für 4 700 M. an den Schriftsetzer Herrn Wille.

Schöne sonnige Tage hat uns die letzte Hälfte des September gebracht, freilich wechselten dieselben mit recht kalten Nächten und in der Nacht zum Dienstag sank die Temperatur so weit, daß alles weiß bereift war und daß es sogar zu einer schwachen Eisbildung kam.

n-Ahrensburg, 30. September. Am kommenden Sonntag findet die erste ordentliche Versammlung des hiesigen Bürgervereins im Vereinslokale statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte. 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Verschiedene geschäftliche Mittheilungen. 3. Vortrag, das Einkommen-Steuergesetz von 1891. Referent Herr Lehrer Schmidt. Wie wir hören, wird Herr Lehrer Schmidt im kommenden Winter eine Reihe von Vorträgen über die jetzt geltenden Gesetze für die Erhebung der direkten Staatssteuern und der Steuerzuschläge halten, die betreffenden Gesetze sind folgende. 1. Das Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891. 2. Das Ergänzungsteuergesetz vom 14. Juli 1893. 3. Das Grundsteuergesetz vom 21. Mai 1861. 4. Das Gebäudesteuergesetz vom gleichen Tage. 5. Das Gewerbesteuergesetz vom 24. Juli 1893. 6. Das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893. 7. Das Steueraufhebungs-

gesetz vom gleichen Tage. Mit Rücksicht auf die Thatsache, das Unkenntniß der Gesetze weder vor Strafe noch Schaden schützt, steht zu erwarten, daß es den Referenten, welcher eine ziemlich mühevoll Arbeit übernommen hat, nicht an Hörern fehlen werde.

* Altrahstedt, 1. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Mittag gegen 1 Uhr auf der neuen Güterbahn nach Rothenburgort in der Nähe von Wandsbek. Der aus Oldenfelde gebürtige Arbeiter Gerken war bei dieser Eisenbahnstrecke als sog. Streckenläufer angestellt. In der Ausübung seines Amtes wurde er nun um die angegebene Zeit von der Lokomotive eines Arbeitszuges erfaßt und dem Unglückslichen der Kopf vom Rumpfe getrennt. Auf welche Weise dies fürchterliche Unglück entstanden ist, ist schwerlich festzustellen, da der Lokomotivführer fortgesetzt Warnungssignale gegeben und bei Erkennung der dem Verunglückten drohenden Gefahr mit aller Gewalt getremt hat. Der auf so schreckliche Weise uns Leben gekommene Arbeiter stand im Alter von 55 Jahren und hinterläßt eine Wittwe und eine größere Anzahl, zum Theil noch unverstorbter Kinder.

Altona, 30. September. Bisher sind für die am 6. Oktober beginnende Schwurgerichts-Periode folgende Fälle angelegt: am 6. Oktober gegen den Arbeiter Georg Schnoor aus Hamburg wegen Meineids, 7. Oktober gegen den Kesselschmied Heinrich Arnold, den Kellner Karl Rapp und den Reisenden Emil Schmidt wegen räuberischer Erpressung, 8. Oktober gegen den Arbeiter Jos. Hinrich Schräger aus Rageburg und den Arbeiter Carl Ehrich Philip wegen Straßentraubens und Diebstahls, 9. Oktober gegen den der räuberischen Erpressung angeklagten Werksführer Wilhelm Heinsohn, 10. Oktober gegen den Landmann Heinrich Harms zu Odesloe wegen Meineids, 11. Oktober gegen den Kutscher Paul Wolf wegen Sittverbrechens, 13. Oktober gegen den Maschinenbauer Heinrich Börn wegen Meineids, 14. Oktober gegen den Rifenmacher Aug. Harde wegen Raubes, am 15. und 16. Oktober wird gegen die der Brandstiftung resp. des Versicherungsbetruges angeklagten Schlichter Ehlers und eine Frau Stedel verhandelt und endlich am 17. Oktober gegen den des Mordes angeklagten Arbeiter Grothe.

Glückstadt, 30. September. Verechtigtes Aufsehen erregt die Mittheilung, daß die alte, hochangesehene Firma Martin Mendel, Bedenwarenen- und Militäreffekten-Fabrik hier selbst ihre Zahlungen eingestellt hat und bemüht ist, einen Accord zu Stande zu bringen. Die gesamten Passiven sollen 108 000 Mark betragen. Man rechnet bei einer sehr günstigen Einschätzung der Aktiven auf 70 pZt., nach anderer Schätzung glaubt man indessen nur 40 pZt. zu erhalten.

Aus Lauenburg, 26. September. Der Kreisstag für den Kreis Herzogthum Lauenburg tagte heute im Kreishause zu Rageburg. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung betraf die Aufbringung einer Kreissteuer. Bislang war der Kreis in der glücklichen Lage, alle laufenden Ausgaben aus den Einnahmen seiner großen Forsten decken zu können. Aber die in früheren Jahren verabsäumte Aufbesserung der Chaußen, die jetzt unbedingt geschehen muß, ver schlechert die Finanzen des Kreises, und schon im vorigen Jahre wurde auf eine Aufbesserung in Gestalt einer Kreissteuer Bedacht genommen. Der Kreisstag lehnte

plaz abzutreten.“ unterbrach ihn Justine düster. Das willst Du doch sagen.“

„Den Angriffen meiner Feinde gegenüber durfte ich taub bleiben — aus Deinem Munde vernehme ich die Stimme der unerbittlichen Wahrheit.“

„So mußt Du meine Worte nicht aufpassen.“

„So fasse ich sie aber auf! — Ich bin nicht so kleinlich, mich dadurch verletzt zu fühlen, Günther, und auch nicht verblendet genug, um mich selbst zu überschätzen. Dich verstehe ich ja vollkommen. Du hast so lange neben mir ausgehalten, so lange an meinen guten Stern, an meine Künstlerhaftigkeit glaubt, daß Du wohl begründete Ursache haben mußt, um so energisch zum Rücktritt zu warten. Ich bin ja nur mehr der Schatten der dell' Ara, fühle aber dennoch die Kraft in mir, noch einmal der Welt großes und ungewöhnliches zu bieten und ihr ein Andenken zu hinterlassen, welches fest und majestätisch dastehen soll wie eine Marmorsäule. Wenn Justine sich in dem was sie mir in dem Briefe mittheilt, nicht irrt, dann gilt es noch einen Siegeszug, der alle jene Städte berührt, wo man mir jubelte. — Aber sei ruhig, Günther, es wird unsere letzte Kunstreise sein und nur ein Einlaufen in den sicheren Hafen stiller Zurückgezogenheit bedeuten. Du hast ja so viel und ausschließllich für mich gelebt, daß ich Dir endlich mit gleichem vergelten muß. Gönnen mir nur eine glanzvolle, verklärende Erinnerung, eine letzte Genugthuung.“

aber damals die Erhebung einer solchen Steuer ab. Der Kreisauschuß nahm daraufhin Veranlassung, die finanziellen Verhältnisse des Kreises einer nochmaligen eingehenden Prüfung zu unterziehen. Er kam zu der Ueberzeugung, daß neue Einnahmequellen unbedingt erschlossen werden müßten und schlug dem Kreistage als solche vor: 1. Erhebung von Chaußee-geld. Ertrag je nach der Zahl der Hebelstellen etwa 15—30 000 Mark. 2. Erhebung einer Hundesteuer, deren Ertrag auf etwa 10 000 Mark geschätzt wurde. 3. Erhebung einer allgemeinen Kreissteuer mit gleichmäßigen Zuschlägen zur Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Geschätzt zu 40 000 M. 4. Erhebung einer allgemeinen Kreissteuer (wie zu 3) befuhs Dedung eines Theiles des Bedarfs und Dedung des anderen Theiles durch Kreisbesteuerung mittels Mehr- und Minderbelastung einzelner Kreistheile, je nach Maßgabe der denselben durch das Landstrafgengericht zu Theil werdenden Vortheile. Die Erhebung von Chaußee-geld, die Erhebung einer Hundesteuer, sowie auch die Belastung der einzelnen Gemeinden nach der Zahl der durch oder um den Ort führenden Chaußen wurden abgelehnt. Falls der Kreis mit seinen Einnahmen die laufenden Ausgaben nicht decken kann, wird eine Kreissteuer wie unter 3 angegeben, erhoben. Fürst Bismard wollte das Chaußee-geld nur an den Kreisgrenzen erhoben wissen, damit die Fremden, die von den Kreiseinrichtungen Vortheil haben, auch zu den Kosten der Chauße herangezogen würden. Als dies vom Landrath Grafen Bülow als unzulässig erklärt wurde, schlug er die Erhebung des doppelten Chaußee-geldes an den Grenzen vor. Dieses Mittel bezeichnet der Landrath als unbrauchbar, man täme dann in mittelalterliche Zustände zurück. (S. C.)

Kiel, 26. September. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz war der Landmann P. Lindholm angeklagt. Er hatte einem Schlächter in Heide tuberculoses Fleisch gesandt in der Hoffnung, daß dieser es nicht würde erst unteruchen lassen. Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit seines Thuns verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß.

Glensburg, 29. September. Die nationalliberale Partei hat laut „Kiel. Ztg.“ in ihrer am Sonnabend Abend abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, ihren Vorstand zu beauftragen, mit den beiden freisinnigen Parteien im Wahlkreis Glensburg-Appenrade einen gemeinsamen Kandidaten zu vereinbaren, und dann bei der bevorstehenden Reichstagswahl geschlossenen zu operiren.

Kleine Mittheilungen.

Ein interessanter Prozeß ist bei dem Altonaer Landgericht anhängig gemacht. Der Ingenieur Friz Amelung in Barmstedt ist bei 3 Versicherungs-Gesellschaften gegen Unfälle versichert und zwar mit 80 000 M., 100 000 M. und 100 000 M. auf den Todesfall, mit 100 000 M., 120 000 M. und 120 000 M. auf den Invaliditätsfall und mit resp. 10 M., 25 M. und 20 M. täglicher Vergütung bei einem etwaigen Unfall. Amelung hat jetzt Anspruch auf Unfallentschädigung erhoben, weil er im Juli beim Pürschen auf einen Bühnenfabrikt zu Fall gekommen ist. Dabei hat sich sein Gewehr entladen und die Kugel hat ihm den linken Zeigefinger weggerissen. Die Versicherungsgesellschaften haben Zahlung der Unfallentschädigung verweigert.

„Das thue ich von ganzem Herzen.“

So war es denn beschlossen. Nach ungefähr sechs Wochen begrüßte Justine die Eltern, welche sie in Begleitung Horsts von der Bahn abgeholt hatte. Sogar der kleine Alex kam mit auf dem Arm seiner Wärterin.

Dem Wunsch der Senjora entsprechend, war eine Reihe von Zimmern im Hotel Sch... gemiethet worden. Baron C... und seine Gemahlin fuhrten noch am selben Tage bei Radens vor, fanden sie aber nicht allein. Gräfin und Komtesse von Tornau waren zugegen. Letztere spielte eben eine Partie Schach mit dem alten Herrn.

Dieser erste Besuch weckte keine gegenseitigen Sympathien. C... lennte, vermöge seiner weltmännischen Gewandtheit, das Gespräch auf ein Thema von allgemeiner Interesse. Er war überhaupt von jenen groß angelegten Naturen, welche mitleidig und duldsam über vieles hinwegsehen und immer den Verhältnissen Rechnung tragen; aber Justine und die Generalin wußten sofort, daß sie unveröhnliche Gegnerinnen sein würden. Frau von Raden verschlangte sich gleichsam hinter einer Steifheit und Kälte, welche ihr die an Geist weit überlegene Künstlerin mit gleichem Stolz erwiderte, denn aber die schneidende Waffe beifender Ironie zur Verfügung stand.

(Fortsetzung folgt.)

Die behau... fällig ent... rauf, wel... wird. — E... Kette au... schieden. — zweimal... in diesen... und einer... — P... ds. Mts... Amerika... — A... Nach Er... Erber f... Baier, de... lings n... den ich... den Leh... Herr Vat... vollkomm... — W... leben der... Stensbur... beim Wa... läßt eine... Grund d... — D... Schillsbo... beiden... Wohlham... wohlverd... hat sein... verwaltet... — T... von Lu... durch im... nahe vor... dem Wa... Graben i... Mutter... werden k... — P... des „Tö... ante W... Abtheil... auch aus... freissen... dann na... — 2... Sitten... 76 Stim... Emmelst... Schenese... — 3... jähriger... Haus b... stelte n... wohlhab... in seiner... über ca... — D... Salonda... abend v... elbe von... dampfer... dampfer... doch jeß... auf seine... Grund, ... als Lan... doch als... mit einst... landet i... Reize fo... — T... der in d... untergeg... theilung... wird ab... reise nac... — T... wagen... einmal e... hab, de... das Bel... passirte... Anzuge... auf eine... vorchrift... dem Lu... Schachte... er hielt... tigen S... mehr aus... beschel... und schl... noch de... einem a... auszubie... zuzamme... läßt de... er wieder... entsehl... der Seite... Ansthein... legt. P... es ist... Name i... Stanten... — C... läge an... Strafe P... Sinterh... der von...

hat sich anderen Tages im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Der Millionendefraudant Zellinek todt! Die Leiche des Defraudanten Zellinek ist in der Donau bei Altenwörth in der Nähe von Krems gefunden worden. So hat sich die erste Annahme also doch bestätigt, wonach Zellinek durch Selbstmord sich seinem irdischen Richter entzogen haben sollte.

Ueber die Langlebigkeit der Herrscher Europas macht der Gaulois folgende merkwürdigen Mittheilungen: Die Königin der Belgier ist in ihrem 61. Lebensjahr gestorben. Bei diesem Anlaß mag darauf hingewiesen werden, daß das Lebensalter der regierenden Fürsten sehr bemerkbar zugenommen hat. Im Jahre 1818 gab es in Europa 51 Herrscher, von denen nur 11 über 60 Jahre, darunter nur ein einziger Siebzigjähriger waren. Während nun die Anzahl der Herrscher abgenommen hat, — von 51 auf 40, — hat die Zahl der Sechziger sich fast verdreifacht. Es gab nämlich im Jahre 1900 28 regierende Fürsten, die über 60 Jahre alt sind; darunter befinden sich sieben Siebzigjährige, fünf sind über 80 Jahre und ein einziger, der Papst, ist sogar über 90 Jahre alt.

Die Einschränkung des Trinkegeldes, eine Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, wird von den Berliner Kellnern unliebsam empfunden. Die Kellner wollen nun die Wirthe für eine Reform gewinnen, die den Gast gewissermaßen zur Zahlung einer Entschädigung für die Bedienung verpflichtet. Die Wirthe sollen gleichlautende Plakate in den Lokalen anbringen, wonach bei allen Speisen und Getränken Bedienung nicht berechnet sei und als Entschädigung für den „Verkäufer“, d. h. den Kellner, ein gewisser Betrag (bis 3 Mark 10 Pft.) als angemessen erachtet werde.

Eine niedliche Manöver-Episode. Wenngleich die Bewohner des Oberbruchs über Einquartierungslasten im allgemeinen sich nicht beklagen können, so sah man doch in diesem Jahre bei der noch so weit rückständigen und verregneten Ernte dem in Aussicht stehenden militärischen Besuch vielfach mit weniger freundlichen Gefühlen entgegen, als sonst, denn schließlich muß man doch erst etwas geerntet haben, um leben zu können. Damit sei beileibe nicht gesagt, daß die Quartiere nicht so gut waren wie sonst; gewiß nicht, aber es fehlte die richtige Freude dazu. Nun denke man sich, was einer Oberbrucher Familie passierte, die sich einer respektablen Küchensee namens Riefe erfreute. Als die Pioniere in der Nähe übten, wurden dort Pioniere einquartiert, dann kamen die Manen und schließlich die Artilleristen. Man wunderte sich nicht wenig über diese Bevorzugung, da die anderen Einwohner gewöhnlich nur einmal an die Reihe kamen. Endlich hielt man bei der betreffenden Behörde Rücksprache und was erfuhr man dort: Riefe war jedesmal kurz vorher bei dem Gemeindevorstand erschienen, hatte dort einen „schönen Gruß“ von ihrer Herrschaft bestellt und die Bitte übermittelt: „man ja wieder einen Leutnant mit einem Burschen bei der Herrschaft einzuquartieren — ein Wunsch, der mit Rücksicht auf den darin betundenen Patriotismus natürlich nach Möglichkeit Berücksichtigung fand. Die Herrschaft hatte hiervon keine Ahnung, und die zur Rede gestellte Riefe gab denn auch schließlich zu, daß die große Vorliebe für das zweierlei Tuch sie zu dieser kleinen Nothlüge veranlaßt habe, denn sie jagte sich ganz richtig, daß, wenn der Herrschaft der Herr Leutnant zufiel, sie mit dem Burschen vorlieb nehmen mußte.

Ein Prinz als Kommiss. Prinz Hugo von Hohenlohe, Bruder des preussischen Herzogs von Ujest, ein Neffe des verstorbenen Reichszanklers von Hohenlohe, befindet sich, wie aus New-York geschrieben wird, als Kommiss in dem Banthause Ladenburg, Taulmann u. Co. Da er mit den Gütern dieser Welt nicht reich gesegnet ist, hat er sich entschlossen, sein Glück als Kommiss zu versuchen. — Manche „Standesgenossen“ des Prinzen werden ja entsetzt sein darüber, daß der Prinz arbeitet wie ein „gewöhnlicher“ Sterblicher. Andere Leute aber werden es durchaus anerkennen, daß der Prinz sich als ehrlicher Mann durch seine Hände Arbeit durch die Welt zu schlagen versucht. Hoffentlich ist die New-Yorker Nachricht auch wahr.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Ernst Biese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Gegen Feld- u. Hausmäuse:
Giftfaser, ganz grünlich, gequetscht, gefärbt und ungefärbt. Giftwaizen, ganz gequetscht, versüßt u. roh. Giftbirne, Gift-Billen, Phosphorpillen mit Bitterung.

Gegen Ratten:
Phosphorbrei mit Bitterung, Arsenit, frische Meerzwiebeln.

Gegen Ungezieher, Räude der Schafe und Hunde:
Wanzengifte, Viehwachspulver, Insekten- und Ungezieferpulver.

Apotheke in Ahrensburg.

Unternehmen galt für ein solides, es ist 1886 gegründet. Jetzt wird bekannt, daß die Gesellschaft seit Jahren falsche Bilanzen publiziert hat, die Unterbilanz soll 2 1/2 Millionen betragen und das Aktienkapital in gleicher Höhe verloren sein. Die Direktoren Henniger und Böhm sind verhaftet.

Vierlinge. Einen überraschenden Familienzuwachs hat, wie der „Schwäb. Merkur“ berichtet, ein Hausdiener Beck in Stuttgart erfahren. Seine Frau schenkte ihm 4 Kinder, 3 Mädchen und einen Knaben.

Eine Auffsehen erregende Meineidsaffäre fand in der Sonntag Nacht vor dem Kölner Schwurgericht ihren Abschluß. Die Verhandlung, die wegen Gefährdung der guten Sitten unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, richtete sich: 1. gegen die Ehefrau des ersten Kapellmeisters des Stadttheaters, Frau Mühldorfer, 2. gegen deren 21jährige Tochter Maria, 3. gegen die Ehefrau des Hofopernsängers Poppe, sowie gegen mehrere andere Kölner Personen, welche letztere der Verleitung zum Meineid angeklagt waren. Die drei ersten Angeklagten wurden beschuldigt, vor der Kölner Strafkammer am 31. Januar d. J. in einer Sittensache einen Meineid geschworen und die Letzteren dazu angeflüstert zu haben. Das Nachts verlesene Urtheil lautete gegen Frau Mühldorfer auf 2 Jahre 3 Monate, gegen die Tochter auf 2 Jahre, gegen Frau Poppe auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Die Imperial Neomany, die im süd-afrikanischen Kriege so viel Unglück gehabt hat, scheint noch nicht am Ende ihrer Leiden zu sein, denn soeben ist ein neuer Skandal bekannt geworden. Der kommandirende Offizier dieses Korps hatte die Summe von 20000 Mark zur Bezahlung seiner Leute in Empfang zu nehmen, und zwar eine Hälfte in Kapstadt, die andere in Alderhot. Unglücklicherweise überließ er diese Pflicht einem seiner untergebenen Offiziere, zu dem er vollständiges Vertrauen hegte. Dieser Offizier kassirte in Kapstadt die ersten 10000 Mk. ein und begab sich sofort auf die Reise nach England. Dort angekommen, stellte er sich auf seiner Distriktszahlstelle vor, wo ihm auf Vorzeigung seiner Papiere anstandslos die übrigen 10000 Mk. ausgehändigt wurden. Mit dem ganzen Gelde machte er sich aus dem Staube und seitdem ist nichts mehr von ihm gesehen worden.

Das Drama in der Andrée'schen Familie. Wie bereits mitgetheilt, wurde Frau Matilde Andrée, die Gemahlin des Direktors Andrée zu Goshenburg in Schweden und Schwägerin des vielgenannten Nordpolfahrers Ingenieur Andrée, vor längerer Zeit der Brandstiftung verdächtig verhaftet und war später des Verbrechens auch geständig. Allgemein nahm man geistige Defekte der Thäterin als Ursache an. In den inzwischen vorgenommenen zahlreichen Verhören hat nun die Frau auch noch zahlreiche Diebstähle aus früheren Zeiten zugegeben. Als Motiv giebt Frau Andrée einen unbewinglichen Drang zu Diebstählen an, obwohl die Objekte nur einen kaum nennenswerthen Werth repräsentirten. Auch zur Brandstiftung sei sie oft früher versucht gewesen, habe aber die Lust bisher niedergelämpft. Die ärztliche Beobachtung der Frau hat ergeben, daß sie zur Zeit abnormal genannt werden müsse; ob sie zur Zeit der That auch unzurechnungsfähig war, könne nicht behauptet werden. Während ihrer Haft hat Frau Andrée oft Anfälle von Raserei gezeigt, mehrfach auch ihre Wärter angefallen. Sie fürchtet nichts mehr, als für abnorm erklärt zu werden, da ein solches Urtheil sie lebenslang einsperren werde! Im anderen Falle würde sie nur vorübergehend ihrer Freiheit beraubt sein. Eine Entscheidung des Gerichts steht noch immer aus. Die Angelegenheit verursacht dauernd größte Sensationen in weitesten Kreisen.

Das Brandunglück bei einer Hochzeit in dem russischen Dorfe Werbe, über das wir berichteten, hat sich nach neueren Berichten in folgender Weise abgespielt: In einer besonders hierfür errichteten, mit Stroh gebedeten Hütte wurde eine reiche jüdische Hochzeit gefeiert. Abends nach dem Festmahl, als die Musik aufspielte und der Tanz begann, wurde, um einem alku großen Andrang der herbeigeströmten Bauern zu wehren, die Thür des Schuppens verriegelt. Die neugierigen Bauern trafen hinauf auf das Dach, das, dem schweren Drucke nicht Stand haltend, einsürzte. Was in der Hütte sich nun abspielte, spottet aller Beschreibung. Die brennenden Lampen fielen nieder und das sich ergießende Petroleum, das sich mit dem Stroh vermischte, geriet in Flammen. Binnen kurzem war die ganze Hütte von allen Seiten vom Feuer umfungen und in einen riesigen Scheiterhaufen verwandelt. Die Braut und zahlreiche Gäste fielen dem Feuer zum Opfer. Im ganzen sind 64 Personen verbrannt, größtentheils Frauen und Kinder. Von den Opfern sind die meisten Israeliten, von Christen sind 13 Personen verunglückt.

Selbstmord als Schuldbewußtsein. Der Gefreite Lehmann vom 2. Igl. sächs. Feldartillerie-Regiment Nr. 28, der neulich im Manöver in Freiberg auf offenem Markte durch fahrlässiges Baden mit einer Manöverkartusche den Tod eines zwölfjährigen Mädchens und anderweitiges schweres Unglück verschuldete,

Dabei zog sich das dreijährige Töchterchen der Eheleute Hsf, dessen Kleider vom Feuer erfaßt worden, sehr schwere Brandwunden zu. Es erhielt zunächst von Mannschaften des Feuerwehrezuges 6 einen Nothverband und wurde dann ins Allgemeine Krankenhaus zu St. Georg geschickt, ist aber schon auf dem Transport dorthin seinen Verletzungen erlegen. Das Feuer ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß das Kind, das von der Mutter auf Augenblicke allein im Zimmer gelassen wurde, mit Streichhölzern spielte.

Mannigfaltiges.

Mit der Femlinde auf dem Dortmunder Bahnhofe, die bisher noch auf Befehl König Friedrich Wilhelms IV. geschont wurde, obwohl sie dem Bahnhofsbetriebe sehr hinderlich war, geht es nun doch zu Ende. Der Münl. Anz. schreibt: Die Femlinde, das alte Wahrzeichen Dortmunds, ist seit dem vor. Jahre eingegangen; der Baum ist garz verrotten! Da der Sturm einzelne Theile des Baumes abbrennen und auf die Bahngleise schleudern und so den Betrieb gefährden könnte, hat die Bahnverwaltung schon längst beantragt, es möge der Baum beseitigt werden. Wie die D. Ztg. hört, hat der Magistrat dem Antrage nunmehr stattgegeben. Die Linde hat noch zahlreiche Schößlinge getrieben, es läßt sich also eine neue Femlinde heranziehen. Fraglich ist es allerdings, ob der Hügel, auf dem die Linde steht, nicht dem Bahnhofsbau weichen muß. Ein Königswort schützt die Linde, ob aber auch die Schößlinge und den noch vorhandenen Freistuhl, das ist was anderes. Der hiesige Freistuhl ist einer der bedeutendsten gewesen; bei wichtigen Verhandlungen hatte der Dortmunder Freigraf das Recht, an auswärtigen Stühlen den Vorsitz zu führen. Der letzte Dortmunder Freigraf war Zacharias Löbbede, der am 18. Januar 1803 das letzte Freistuhlrecht abhielt. Löbbede ist im Jahre 1827 im Alter von fast 100 Jahren gestorben.

Manöververpech. Gelegentlich des Sturmes der 19. Division auf dem Siemmerberg bei Seeke mußten einige Bataillone die von Rathwehren nach Barringen fliehende, ungefähr einen Meter tiefe Haveriede überschreiten. Während für die zuletzt Kommenden Wagentheile, Bretter und Bäume zum Ueberbrücken herbeigeschafft waren, mußten die vorderen Schützen den Bach durchwaten. Einem älteren Offizier schien nun das kalte Bad nicht gerade angenehm, weshalb er sich mit einem zufällig in der Nähe stehenden Bauer in Verbindung setzte, der sich dann auch verpflichtete, ihn für eine Mark hinüber zu tragen. Als nun der biedere Landbewohner mit seinem stolzen Marsijünger auf dem Rücken beinahe das jenseitige Ufer erreicht hatte, blieben ihm im Morast die Stiefel stecken, er kam dabei ins Schwanken und, ehe er sich versehen, lagen Beide im Wasser und kamen unter dem schallenden Gelächter der Anwesenden kriechend ans Ziel. Nachdem sich Beide von ersten Schrecken erholt hatten, waren die ersten Worte, die der hilfsbereite Calenberger hervorbrachte: „Herr Offizier, der Mark mößt Sei med nu aber doch geben!“ Gute Miene zum bösen Spiel machend, erfüllte der im wahren Sinne des Wortes „Hineingefallene“ dem Helfer seinen Herzenswunsch, und glückstrahlend ging der Unglücksstabe seiner Wege.

Ueber die Erfolge der Deutschen bei dem Schützenfeste in Wien, denen Kaiser Franz Joseph die höchste Anerkennung zollte, schreibt ein Berliner Schütze folgende nähere Einzelheiten: Das größte Wettchießen war das mit dem Armeegewehr auf 30 Mtr. Entfernung zwischen je fünf österreichischen und deutschen Schützen, je 40 Schüsse stehend, knieend und liegend. Die Deutschen schossen mit dem Militärgewehr Modell 98 und Originalmunition. Aus dem Kampfe, der 8 Stunden dauerte, gingen die Deutschen mit 3755 Punkten gegen 3713 als Sieger hervor. Auf deutscher Seite schossen vier Nürnberger Schützen und der Berliner Robert Baer. Auf österreichischer Seite schossen aktive Offiziere mit. Viele österreichische Offiziere mit ihren Damen wohnten dem spannenden Wettkampfe bei. Auch im Pistolenwettkampfe, Oesterreich gegen den deutschen Pistolenbund, siegten die drei Deutschen Baer-Berlin, Schmeißer und Heinze-Leipzig mit 365 Punkten gegen 355. Herr Baer holte sich auch im Schießen mit dem Armeegewehr den 4. Preis, und Kaiser Franz Josef zeichnete ihn durch eine Ansprache aus. Beim Wettkampfe mit dem Scheibenschützen, Deutschland gegen Oesterreich, je fünf Mann à 40 Schuß freihändig, war Oesterreich mit 625 gegen 580 Punkte erfolgreich.

Neue Krachs. Der hannoversche Hypothekerverein, G. m. u. S., hat Konkurs angemeldet. Dem Verein sind 3 Millionen Spareinlagen anvertraut, das Genossenschaftskapital beträgt 75000 Mark. Infolge des Zusammenbruchs der hannoverschen Landesbank wurden auch aus dem Hypothekerverein viele Spareinlagen zurückgezogen, wodurch die Krisis entstand, doch soll der Vorstand auch in der Belegung von Geldern nicht vorsichtig genug gewesen sein. Der Krach rief einen großen Sturm auf sämtliche Sparbanken der Stadt Hannover hervor. Ein zweiter Krach ereignete sich in Mannheim. Dort hat der Vorstand der Aktiengesellschaft für chemische Industrie den Konkurs angemeldet. Das

Steuer in Vertheilung des Prüfungsergebnisses, erlangt er Kreis- hausschulstellen für eine 10000 g einer gen Zubehörende 00 Mt. Steuer des Theiles r- und je nach Land- orthteile. hebung elastung abt der haufen it seinen nicht e unter e wollte grenzen die von n, auch gezogen Grafen eegeldes geichnete in fäm (S. C.) rgehens ar der t. Er raulofes g dieser Mit Thuns gen zu Die l. Ztg. halten n Bor- beiden nsburg- aten zu ehenden t.

Ein reicher Kinderfegen ist dem Maurer Rehe auf dem Coriansberg in Igehoe beschieden. Nachdem seine Frau ihm bereits zweimal Zwillinge geboren, beschenkte sie ihn in diesen Tagen mit Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen.

Pastor Paulsen in Kropp ist am 24. d. Ms. mit achtwöchigem Urlaub nach Amerika gereist.

Aus Rendsburg schreibt das „R. W.“: Nach Ertheilung der Zeugnisse ging einem Lehrer folgendes Schreiben zu von einem Vater, der mit den Leistungen seines Sprößlings nicht zufrieden war: „An Herrn ich bin nicht mit diesem Esam nicht zufrieden den kan ich im nuhr zuhause behalten und Behnren inelbst!“ (Unterschrift). Der Herr Vater ist von seiner eigenen Fähigkeit vollkommen überzeugt.

Mit einer Jagdflinte hat sich in Habersleben der frühere Lotomotivführer Thiel aus Rensburg erschossen, der dort als Maschinist beim Wasserwerk angestellt war. Er hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder. Der Grund der That ist noch unbekannt.

Die Altenheiler Klaus Kortum zu Schillsdorf und Bieder zu Dosenbel sind die beiden ältesten Bauernvögte im Gute Bohlamp. Dieselben werden jetzt in den wohlverdienten Ruhestand treten. Kortum hat sein Amt 42 Jahre, Bieder 36 Jahre verwaltet.

Die Frau des Hofbesizers Schmidt von Lundenberg bei Hatistedt verunglückte durch Umwerfen des Wagens in einen Graben nahe vor dem Hofe. Kinder, die mit auf dem Wagen saßen, konnten lebend aus dem Graben herausgezogen werden, während die Mutter leider nur als Leiche geborgen werden konnte.

Pastor Grensen in Semme, der Dichter des „Jörn Uhl“, der bekanntlich dem Predigamt Balet sagt, hielt am Sonntag seine Abschiedspredigt, zu der sich viele Freunde, auch aus weiterer Ferne, eingefunden hatten. Grensen siedelt zunächst nach Meldorf und dann nach seiner Heimath Bartk über.

Bei der Wahl eines Predigers in Sitten wurde Pastor Erichsen-Bünsdorf mit 76 Stimmen gewählt, auf Pastor Petersen-Emmelsbüll fielen 53, auf Pastor Fries-Schnefeld 18 Stimmen.

Hamburg.

Auf der Esplanade wurde ein 40-jähriger Mann verhaftet, der von Haus zu Haus bettelte. Bei näherer Untersuchung stellte man fest, daß man es mit einem wohlhabenden Mann zu thun hatte, denn in seinem Besitz fand man Sparfassenbücher über ca. 4000 Mark.

Der nach den Nordseebädern verkehrende Salondampfer „Silvana“ wurde am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr auf der Unterelbe von dem ausgehenden englischen Kohlendampfer „Birtley“ angerannt. Der Passagierdampfer wurde beschädigt, blieb aber dicht, doch setzte Kapitän Bruß ihn mit Rücksicht auf seine 112 Passagiere vorwärtshalber auf Grund, um letztere nöthigenfalls in Bötten ans Land zu schaffen. Dies erwies sich jedoch als unnöthig und die Passagiere konnten mit einstuündiger Verspätung in St. Pauli gelangt werden. Der Engländer setzte seine Reise fort.

Der Slomanische Dampfer „Carrara“, der in dem Ort an Schiffen bei Catania untergegangen sein sollte, ist nach einer Mittheilung des Kapitäns wohl beschädigt worden, wird aber in den nächsten Tagen seine Heimreise nach Hamburg antreten können.

Das unsinnige Jagen der Schlächterwagen hat am Montag Morgen wieder einmal einen schweren Unfall im Gefolge gehabt, der vermuthlich einem Familienvater das Leben kosten dürfte. Um 8 1/2 Uhr paßte ein etwa 35 Jahre alter Mann, dem Angene nach zu urtheilen ein Hausdiener, auf einem Kade die Abolphsbrücke und zwar vorchriftsmäßig auf der rechten Seite. In dem Augenblicke bog in stärkstem Tempo ein Schlächterwagen um die Ecke des Altenwallcs, er hielt sich in scharfer Kurve an der unrichtigen Seite. Dem Radler glückte es nicht mehr auszuweichen; leider traf ihn die Wagenweiche mit voller Wucht in die rechte Seite und schleuderte ihn aufs Pflaster. Mit Mühe ließ der Verunglückte aufs Trottoir, um einem andern des Weges kommenden Wagen auszuweichen und brach dann bewußtlos zusammen. Eine dort wohnende Wirthin hobte dem Verunglückten Wein ein, worauf er wieder zu sich kam und nun laut über entsetzliche Schmerzen im Rückgrat und in der Seite sowie über seine Familie jammerte. Anscheinend wurde er lebensgefährlich verletzt. Passanten stellten dann den Schlächter, es ist der Geselle eines Schlächtermeisters am Steindamm. Der Verunglückte, dessen Name nicht festgestellt wurde, wurde ins Stantenhaus geschafft.

Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich am Dienstag Mittag im Hause Lindleystraße Nr. 54/56. In einer Wohnung des Sinterhauses entstand ein Gardinenbrand, der von den Bewohnern gelöscht wurde.

[9]

Wochen-Bericht
Hamburger Butterkaufleute.
Hamburg, den 26. Septbr. 1902.
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität
Mk. 118-125, 2. Qualität 110-115
fehlerhafte u. ältere Mk. 100-110,
Schleswig und Hofst. Bauernbutter
Mk. 78-82, Galizische und ähnliche
verzollt Mk. 84-88, Finnländische
Sommer 92-95, Amerikanische 82
bis 86, Russische 96-102 Mk.

Viehmärkte.
Hamburg, den 29. September 1902.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem
Heiligengeistfelde waren angetrieben
1562 Kinder und 2336 Schafe. Es
wurde gezahlt für 50 Kilogramm
Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Quien 63-65 Mk.
2. " " " 58-61 " "
Junge fette Rühre " 57-60 " "
Ältere Rühre " 51-54 " "
Geringere Rühre " 46-49 " "
Bullen nach Qualität 53-60 " "
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität " " 62-64 Mk.
2. Qualität " " 55-60 Mk.
3. Qualität " " 42-47 Mk.
Der Handel war schlepp. Unver-
kauft blieben 90 Kinder 80 Schafe.

Kälbermarkt
Hamburg, den 30. September 1902.
Dem heutigen Kälbermarkt auf
dem Viehhof Sternschanze an der
Lagerstraße waren angetrieben: 1298
Stück. Es wurden gezahlt pro 50
Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität " " 77-83 Mk.
ausnahmsweise 87-95 " "
Für 2. Qualität " " 71-76 " "
Für 3. Qualität " " 65-69 " "
Geringste Sorte " " 55-60 " "
Der Handel war lebhaft. Unver-
kauft blieben 20 Stück.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer
Tochter Ida mit Herrn
Reinhold Hallmann beehren
wir uns hiermit anzuzeigen.
Ahrensburg,
den 28. Septbr. 1902.
F. Druwe und Frau.

Ida Druwe
Reinhold Hallmann
Verlobte.
Ahrensburg. Schmalenbeck.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet
entschied sanft durch einen
Gehirnschlag unsere innigst
geliebte Tochter, Schwester
und Braut

Emilie
im 26. Lebensjahre.
Tief betrauert von ihren
Eltern, Geschwistern und
Bräutigam.
Ahrensburg, 1. Oktbr. 1902.
Familie Noth u. Vog.

Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 4. Oktober,
Nachm. 3 Uhr vom Sterbe-
hause aus statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Die Rörung der Zuchstiere der
rothbunten holsteinischen Milchvieh-
rasse findet
am 10. Oktober d. J.,
Nachm. 3 Uhr
bei Gastwirth Johs. Stahmer in
Ahrensburg statt.
1. Jeder vorzuführen Stier muß
mit einem Nasenringe versehen sein.

II. Bei denjenigen Stieren, die
Herdbuchthieren abstammen, sind die
Abstammungsnachweise im Körtermin
vorzulegen.

III. Die Körungsgebühren be-
tragen: 1. für jeden zum ersten Male
vorgeführten Stier: a) wenn der
Stier für tauglich erklärt wird, 3 Mk.
b) wenn derselbe zurückgewiesen wird,
1 Mk.; 2. bei jeder weiteren Vor-
führung, mag der Stier für tauglich
erklärt werden oder nicht, 1 Mk.
Ahrensburg, 1. Oktober 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Versteigerung.
Donnerstag, den 2. Oktober cr.
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich in Altrahnsfeld im Lokale
des Herrn Godknecht anderweit ge-
pfändete Gegenstände, als:
2 Blumenständer, 4 Blumen-
töpfe, 1 Hängelampe, Gar-
dinen u. A. m., ferner:
Ahrensburg, den 1. Oktbr. 1902.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Sonntag, den 5. Oktober,
ladet freundlichst ein
Delingsdorf. F. Brockmann.

Zum
**Gänse-Verkegeln
und Ball**
am Sonntag, den 5. Oktober,
ladet freundlichst ein
Delingsdorf. F. Brockmann.

Versteigerung.
Sonntag, den 4. Oktober cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich in Harksheide die auf dem
Acker des Arbeiters Bedmann
stehenden
ca. 50 Reihen Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigern.
Ahrensburg, den 1. Oktbr. 1902.
Weitzenberg,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

„Ja, Kinder“,
vom Besten das
Beste ist und bleibt das altbewährte
„Satruper“
Biehwaspulver.
In allen Apotheken zu haben, u. a.
in Ahrensburg und Süfeld.

Photographisches Atelier
von Albert Hellwage,
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

**Sämmtliche
Herbst-Neuheiten**
sind eingetroffen, wie in
Damen-Confection
elegante Jackets, Paletots,
sowie Golf-Capes und -Kragen.

Herren- u. Knabenconfection
von dem einfachsten bis zu dem elegantesten Genre.
Anfertigung nach Maass
in kürzester Zeit und unter Garantie des guten Sitzens.
Grosses Lager in
Buckskins, Tuchen und Kammgarnen
in nur guten, dauerhaften Qualitäten und eleg. Dessins.

Kleiderstoffe in mod. Stoffen,
von 70 Pfg. bis Mk. 2.70,
schw. Satintuche, Cheviot, Mohair, v. 70 Pfg. bis 4.50.
Große Auswahl.
Spezialität:
Betten und Aussteuer-Artikel.
Zulitt u. Bettdeckl von 40 Pfg. bis Mk. 3.60 in großer Auswahl.
Bettuchleinen, Halbleinen, Hemdentuche
in nur bewährten Qualitäten.
Tischtuchdrelle, Tischtücher, Servietten.
Bettfedern und Dammn
in nur staubfreien Qualitäten.

Chellass, Bettdamaste, Piqués
in großer Auswahl.
Durch große Abschlässe gegen Cassé ist es mir er-
möglichst, dieselben zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Ahrensburg. P. Taddiken.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertötung oder Ueberladung des Magens, durch
Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder
durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magen Schmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung**
zugezogen haben, sei hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
heilfame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bekannten
Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den
ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abfüh-
rmittel zu sein. Kräuterwein befeuchtet alle Störungen in den Blut-
gefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist
schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht kühlen, keine Anwerdung allen
anderen scharfen ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorziehen. Alle
Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebel-
keit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so hefti-
ger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken befeuchtet.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung,
Kopfschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, so-
wie Blutausstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem **Gämorrhoidalleiden**
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind befeuchtet. Kräuter-Wein befeuchtet
weide **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und
entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und
Gebärmen.

**Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nerbiger Abspannung u. Gemüths-
verfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, fiedert
oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue **Kräfte und neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-
schreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Süfeld,
Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma: Hubert Ullrich, Leipzig, im
Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Original-
preisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.
Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-
wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 420,0,
Fenchel, Anis, Helelenwurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel, aa 10,0. Diese Be-
standtheile mischt man!

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von
**Herren- u. Knaben-
Garderoben**
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen
jtzets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Neste zu Paletotstoffen
und Anzügen für die
Herbst- und Winter-Saison
empfehle in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

Zu verkaufen zwei
schwarze
Vitthauer Pferde
ohne Abzeichen.
Hack, Kremerberg.

Koch-Weine,
(garantirt reine Naturweine),
weiße a 65 Pfg., rothe a 70 Pfg.
per Flasche, empfiehlt bestens
Fernspr. 27. **M. Gaens,**
Ahrensburg, Hag. Allee 14.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zur **gesl. Beachtung.**
Am Sonntag, den 5. Oktober
dies. Js., habe ich von Abends 7 1/2
Uhr an mein Lokal der: Turner-
bund zur Abhaltung eines Balles
übergeben, so daß dasselbe für den
sonstigen Verkehr geschlossen ist.
Ahrensburg. **J. Schierhorn.**

Hamburger Wald,
Schmalenbeck.

Am Sonntag, den 5. Oktober
Grosser Flügelball
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Jansen.

**Gesang-Berein
Sängerbund**
zu Siek.

Einladung
zu dem am
Sonntag, den 5. Oktober 1902
stattfindenden
Concert und Bal
verbunden mit
Theater-Aufführung,
im Lokale des Gastwirths Schramm
Anfang präzis 6 1/2 Uhr.
Der Vorstand